

Vorschlagsrecht/Ersetzungsantrag

Datum: 25.10.2019

Gegenstand:

Essbares Blasewitz

Beschlussvorschlag:

Der Stadtbezirk Blasewitz versteht öffentliche Grünanlagen als Kultur- und Aktionsraum, in dem sich alle Bürgerinnen und Bürger bewusst mit der Natur auseinandersetzen können.

Hierzu wird dem Oberbürgermeister vorgeschlagen,

1. in mindestens drei verschiedenen Grünanlagen im Stadtbezirk Blasewitz Nutzbeete anzulegen, mit Nutzpflanzen zu bepflanzen, das Beet zu unterhalten und die Ernte ohne jegliche Einschränkung den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Dresden zu ermöglichen,
2. im Jahr 2020 die Tomate verstärkt anzubauen, eine Sortenvielfalt von mindestens fünfzig Sorten zu sichern, die Sorten einzeln zu kennzeichnen und über die verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten der Sorten zu informieren sowie anschließend jährlich eine andere Nutzpflanze verstärkt in den Fokus zu nehmen,
3. bei der Unterhaltung der Nutzbeete auf Pestizide und mineralische Dünger zu verzichten und vorzugsweise alte, seltene und samenfeste Sorten zu verwenden,
4. dem Stadtbezirksbeirat Blasewitz jährlich im ersten Jahresquartal einen Bericht über die Umsetzung der Maßnahmen vorzulegen.
5. Der Oberbürgermeister wird gebeten eine Vorlage zur Umsetzung, Finanzierung und Instandhaltung dieser Maßnahmen dem Stadtbezirksbeirat Blasewitz bis zum 01.04.2020 vorzulegen.

Begründung:

Die städtischen Grünflächen haben neben einer ästhetischen und Erholungsfunktion auch eine zentrale ökologische Bedeutung für den Stadtbezirk. Grünflächen, die mit essbaren Kräutern, Gemüse, Sträuchern oder seltenen, regionalen Obst-Sorten bepflanzt sind, fördern die Kulturpflanzenvielfalt in der Stadt und schaffen neue Lebensräume für Insekten, Vögel und andere Tiere. Öffentliche Flächen sind für alle Menschen da und sollen von ihnen nicht nur sehend erlebt werden, sondern auch durch Duft und Geschmack.

Mehrfach ausgezeichnete Projekte, wie die „Essbare Stadt“ in Andernach erhöhen nicht nur die Identifikation der Menschen mit ihren Kommunen, sondern bieten auch Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, die große Vielfalt von essbaren Pflanzen kennenzulernen und lassen die Jahreszeiten durch den natürlichen Zyklus von Säen, Wachsen und Ernten erlebbar werden.

Der Trend des Urban Gardening und die anhaltende Nachfrage nach Kleingärten, gerade auch bei jungen Menschen, zeigen, dass sich die Bürgerinnen und Bürger zusehends nach qualitätsvollen und wohnungsnahen Freiräumen sehnen. Kultur von Nahrungsmitteln kann Inklusion und Teilhabe in der Nachbarschaft fördern und das direkte Umfeld aufwerten. Die Grünflächen werden zunehmend

wieder zu einem Treffplatz gesellschaftlicher Aktivität, Bürgerinnen und Bürger werden unmittelbar an der Stadtentwicklung beteiligt.

Dominic Böckling

Lea Fink

Melanie Romberg

Ilona Schär